

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 M. Anzeigenpreis die Spalte, Colonnezelle für Arbeitsgesuche 75 Pf., Geschäfts- und Privatanzeigen 1 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seifenstraße 17. Gedruckt von Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Reinige Inseraten-Aannahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Kameraden

Reifschmied H. Verch, s. St. im Lazarett.

Wenn einen Kamerad eine Kugel trifft und er fällt hin, Dann müssen die andern marschieren und weiterziehen. Darfen nicht bleiben stehen und nicht nach ihm sehn, Müssen weiter und immer weiter gehn. Weiter bröht im Schreiten das rauhe Kommandowort, Dreibt sie hinter dem stehenden Felde fort.

Soldatenblut, Kameradenblut ist nimmer allein, Nimmer müssen bei Soldaten Kameraden sein.

Und ehe er ganz verlassen und einsam stirbt, Sein suchender Blick um Menschen, um Freunde wirt. Dann kommen die Geister der toten Kameraden herbei, Die nicht schlafen können beim Schießen und Kriegsgeschrei. Und stehen ihm bei: Einer hebt sein Gesicht, Daß er noch einmal sieht der Sonne schönes Licht. Einer ist ihm vom Rücken den Tornister schwer, Einer holt ihm die entfallenen Waffen her. Kniend um ihn herum, von Waffenbedürfnis ein Kreis, Lauschen sie serner Schlacht, beten und singen leis. Wenn dann aus seinem Herzen der letzte Tropfen fließt, Einer seine gebrochenen Augen schließt. Seine Seele steigt aus dem Körper heraus, Steht wie ein stolzer Eberwirth aus. Schwebend zur Höhe, umschließen sie liebend ihn, Folgend den streitenden Heeren, kreisen darüber hin.

Ein Mahnruf an die Kriegsbeschädigten

Der Drang, möglichst bald der Einfrörmigkeit des Lebens in den Lazaretten zu entgehen und zur Erwerbsarbeit zurückzukehren, veranlaßt viele Kriegsbeschädigte, entgegen dem Willen der behandelnden Ärzte auf ihre Entlassung aus den Lazaretten zu dringen.

Vielfach werden solche an sich verständlichen Wünsche gefördert durch Anzeigen in den Tageszeitungen, die zum Teil von gewerkschaftlichen Stellenvermittlern ausgehen. In diesen Anzeigen werden Kriegsbeschädigte oftmals bei hohen Lohnangeboten für die verschiedensten Arbeiten gesucht. Zum Teil erhalten die Kriegsbeschädigten auch von ihren Angehörigen aus der Heimat solche Anzeigen zugesandt. Das letztere mag gut gemeint sein. Die Angehörigen hoffen, daß sie dem Kriegsbeschädigten hilfreich zur Seite stehen können, wenn er in der Heimat irgendeine Arbeitsstelle findet. Dem Interesse der Kriegsbeschädigten wird jedoch vielfach durch solche von liebevollem Hilfsbedürfnis ausgehenden Vorschläge und Angebote nicht gedient. Solche Angebote von Arbeitsstellen kommen häufig infolge des gegenwärtigen Mangels an Arbeitskräften oder auch aus der Absicht, eine billige Arbeitskraft zu erhalten. Wird dann bei Abschluß des Krieges der Arbeitsmarkt von den aus dem Felde heimkehrenden Millionen überflutet, dann verliert der Kriegsbeschädigte wieder die ihm früher fremde und auch während seiner Arbeitslosigkeit nicht heimlich gewordene Stelle. Die Last, die dann den Angehörigen obliegt, wird nicht immer getragen werden können, auch wenn die Liebe zu dem Kriegsbeschädigten nach wie vor die gleiche bleibt. Der Hilfsbedürftige steht dann allein. Es wird ihm, bei dem großen Angebot von Erwerbstätigen, schwer, vielleicht unmöglich werden, einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplatz zu finden. Sein Leben ist verfehlt. Nichts wäre für ihn trauriger, als von der Rente allein leben zu müssen und sich nicht mehr als nützlich, durch Arbeit dem Ganzen dienendes Glied der Gesellschaft zu fühlen.

Es kommt nicht so sehr darauf an, daß der Kriegsbeschädigte schnell, sondern daß er dauernd, auch über die Kriegszeit hinaus, vielleicht für den ganzes späteres Leben Arbeitsgelegenheit erhält. Deswegen sollen die Kriegsbeschädigten nicht ohne genau Prüfung Arbeitsstellen annehmen, die ihnen oft aus gutem Herzen, häufiger aus gewinnstüchtigen Absichten angeboten werden.

Die Kriegsbeschädigten müssen in erster Linie den Vorschlägen und dem Räte des behandelnden oder leitenden Arztes folgen und das Lazarett nicht verlassen,

ehe die Heilbehandlung abgeschlossen ist. Sie sollten die Vorschläge der Fürsorgestellen für ihre Berufsberatung beachten. Die Fürsorgestellen folgen dem Grundsatz, den Kriegsbeschädigten möglichst in seine frühere Arbeitsstelle bringen, um ihm dort dauernde Arbeit zu sichern. Gelingt dies nicht, so soll ihm in seinem früheren Beruf Arbeitsgelegenheit verschafft werden. Mit den Berufsverhältnissen vertraut, der Mithilfe seiner Arbeitskollegen sicher, wird er Freude an der Arbeitstätigkeit und Ausbühnung mit seinem Schicksal finden. Nur, wenn die Kriegsbeschädigung beides nicht ermöglichen läßt, soll die Erlernung eines neuen Berufes erfolgen.

Die Hilfe der Fürsorgestellen und der Berufsberater, sei es bei Unterbringung der Kriegsbeschädigten in ihrer früheren Arbeitsstelle in ihrem früheren Beruf oder bei Erlernung eines neuen Berufes, erfolgt nicht, um eine Kürzung der Rente herbeizuführen, sondern dem Hilfsbedürftigen das Dasein zu erleichtern. Dafür, daß den Kriegsbeschädigten aus den Kreisen ihrer Arbeitsgenossen geeignete Berufsberatung zuteil werden kann, ist Vorsorge getroffen.

Die Kriegsbeschädigten haben deshalb keine Ursache zu irgendwelchem Mißtrauen gegen die lediglich zu ihrem Nutzen geschaffenen Einrichtungen. Sie sollten insbesondere dann, wenn für ihr weiteres Fortkommen die Erlernung eines neuen Berufes oder die unter den veränderten Verhältnissen notwendige Anpassung an die frühere Berufstätigkeit sich notwendig macht, den guten Ratsschlagen, die ihnen von Ärzten und sachverständigen Berufsberatern gegeben werden, vertrauensvoll Beachtung schenken.

Jedenfalls sollten sie auf Anzeigen in den Tageszeitungen oder auf Angebote von Arbeitsstellen unter der Hand nicht eingehen, wenn sie nicht die Sicherheit haben, eine dauernde Arbeitsstelle zu erhalten. Vermögen auch die Fürsorgestellen solche nicht in allen Fällen zu beschaffen, so bleiben die Kriegsbeschädigten doch, wenn sie deren Vermittlung in Anspruch nehmen, mit diesen Hilfsorganisationen in Verbindung und finden in ihnen einen stetigen Rückhalt.

Berlin, den 2. Oktober 1915.

- Arbeitsgemeinschaft für das einseitliche Angestelltenrecht.
- Soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Angestellten.
- Deutscher Werksmeisterverband.
- Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.
- Gesamverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.
- Verband der Deutschen Gewerksvereine (D.V.).

Lehrlingslohn während des Krieges

Die starke Inanspruchnahme der Metallindustrie zur Herstellung von Kriegsmaterial schuf teilweise für die Lehrlinge nicht besonders empfehlenswerte Verhältnisse. Es ist ja bei dem herrschenden Mangel an erwachsenen, gelernten Arbeitern notwendig, daß auch sie in stärkerem Maße als wie in Friedenszeiten das Wirtschaftsleben mit aufrecht erhalten und die Heereslieferungen mit bewerkstelligen. Jeder Lehrling soll stolz darauf sein, durch rege Berufsarbeit dem Vaterlande dienen zu können.

Andererseits muß jedoch manches im jetzigen Lehrlingswesen bei Volkswirtschaftlern und Jugendfreunden ernste Befürchtungen hervorrufen. Beim Kriegsausbruch wurden die Verwaltungsbehörden ermächtigt, in besonders schwierigen Fällen Arbeitgeber von der Einhaltung der gesetzlichen Schutzbestimmungen für jugendliche Arbeiter (10 stündiger Maximalarbeitszeit, Pausen, Nachtruhe, Sonntagsarbeit) zu entbinden. Es scheint hier und da, als wenn die Erlaubnis zur Aufhebung dieser Schutzbestimmungen von den Gewerbeinspektoren etwas leicht erteilt würde. Noch öfter dürfte es aber zutreffen, daß Arbeitgeber glauben, während des Krieges gelten die Lehrlingschutzbestimmungen überhaupt nicht mehr, besonders dann, wenn an Kriegslieferungen gearbeitet wird. „Die Gewerbeinspektion können wir jetzt während des Krieges nicht brauchen“, äußerte sich jüngst ein Schlossermeister und so denken noch viele. Sonntags- und Ueberarbeit werden dann zur Regel, so daß Gesundheit und Ausbildung der Lehrlinge Schaden leiden. Es sind eine ganze Anzahl Fälle bekannt, wo Lehrlinge wochenlang 80 und noch mehr Stunden beschäftigt wurden. Für diese Mehrarbeit würden sie entweder gar nicht, oder mit 50

Pfg. oder 1,00 M. entschädigt. Die Eltern haben um das zweifelhafte Vergnügen, auch noch die notwendige Mehrkost aus ihrer Tasche bezahlen zu müssen, da ja junge, im Wachsen begriffene Leute selbstverständlich bei einer 18 stündigen Arbeitszeit mehr essen und essen müssen als bei einer normalen Beschäftigungsdauer. Die Militärverwaltung zahlt doch wahrhaftig so gute Preise, daß auch die Lehrherren (meist kommen die Handwerksmeister in Frage) imstande wären, den Lehrlingen den Mehraufwand für Nahrung zu vergüten.

Wird sich so vielfach an der Gesundheit der Lehrlinge und am schmalen Geldbeutel der Eltern verständig, so leidet auch die berufliche Ausbildung des Lehrlings in praktischer und theoretischer Beziehung. Einerseits bestehen die Heereslieferungen meist in Massenerzeugnissen, deren Herstellung die einzelnen Stücke oft noch durch verschiedene Hände gehen. Die Lehrlinge haben nun Tag für Tag die gleiche mechanische Beschäftigung, wodurch ihre praktische Berufsausbildung auf Null herunter sinkt. Dazu kommt noch, daß der Arbeitgeber den Lehrling unter Hinweis auf Militärarbeit vielfach vom Besuche der obligatorischen Fortbildungsschulen oder Fachschulen dispensieren läßt. Wenn es sich schon aus mancherlei Gründen nicht umgehen läßt, daß die praktische Berufsausbildung während der Kriegszeit Schaden leidet, so halten wir doch den Besuch dieser Schulen für unbedingt notwendig und auch möglich, wenn nur ein wenig guter Wille vorhanden ist. Man bedenke doch den schweren volkswirtschaftlichen Schaden, der dem Gewerbe erwächst, wenn später in Friedenszeiten anstatt tüchtiger Gesellen nicht regelrecht ausgebildete Stümper dem Arbeitgeber ihre Kraft zur Verfügung stellen. Dann allerdings wird ein großes Jammer und Klagen in den Reihen der Arbeitgeber, besonders in Handwerkerkreisen, darüber entstehen, daß die Arbeiter ihrem Berufe nicht vorstehen könnten. Und dennoch sind sie nebst kurzfristigen Behörden die Schuldigen an diesem Uebelstand und der Gefahr nur der Leidtragende, dem Profitgier und Unverstand in Kriegszeit die Berufsausbildung unterbanden hat.

Es ist darum dringend zu wünschen, daß mit der vielfach während der jetzigen Zeit eingerissenen Praxis im Lehrlingswesen gebrochen wird, damit nicht die Gesundheit und Ausbildung der jungen Leute und auch das deutsche Wirtschaftsleben unermessbaren Schädigungen erleidet. Denn nach dem Kriege gilt es für das deutsche Metallgewerbe, seine überlegene Güte auf dem Weltmarkt zu zeigen. Um aber Waren hoher Qualität herstellen zu können, bedürfen wir tüchtiger, beruflicher Arbeitskräfte. Der junge Nachwuchs ist aber der Träger des zukünftigen Wirtschaftslebens und es muß darum schon jetzt alles daran gesetzt werden, daß dieser gesundheitsmäßig geistig und beruflich auf der Höhe der Zeit zu stehen kommt. Darum nicht Ausbeutung der jugendlichen Arbeitskraft, sondern sachgemäße, intensive Anleitung und Ausbildung derselben, muß die Parole sein.

Ein besonderes Mahnwort sei hier noch an die Eltern der Lehrlinge gerichtet. Sie als Vertreter derselben können viel, sehr vieles bessern, indem sie gestützt auf Bestimmungen und Geist des Schutzgesetzes eine tüchtige praktische und theoretische Ausbildung ihrer Söhne verlangen. Unsere Aufgabe als Gewerkschaftler aber ist, den Lehrlingslohn zu überwachen, auf Abstellung der größten Mißstände zu dringen und den Lehrlingen den Schutz der Organisation angedeihen zu lassen.

Frauen-Arbeit und -Arbeitslosigkeit

Im jetzigen Weltkrieg ist die Frauenerwerbsarbeit denn je und in fast allen Berufen im vollen Maße. Die Mitgliederverbindungen in den Krankenkassen zeigen das deutlich. Vor Ausbruch des Krieges, am 1. August 1914 hatte die allgemeine Ortskrankenkasse Berlin 466 623 Mitglieder. Bis zum 1. Oktober 1915 waren es 57 100 weniger. Abgegangen sind im angegebenen Zeitraum 63 214 männliche Mitglieder; die weiblichen dagegen haben um 6114 zugenommen und sind im ganzen auf 271 252, unter 409 523 Mitgliedern überhaupt, gestiegen.

Die Wirkung dieser Mitgliedervermehrung, die auch bei anderen Kassen zu beobachten ist, auf die Finanzen der Krankenkassen ist noch nicht klar abzusehen. Sie wird aber zweifellos eine ungünstige sein. Nicht als ob die „Simulation“ der weiblichen Kassenmitglieder größer und deren Erkrankung häufiger sei! Die weiblichen Versicherten haben sogar weniger Erkrankungsfälle zu verzeichnen. Ausbühnend aber ist, daß die Erkrank-

Jungen der weiblichen Mitglieder durchschnittlich länger dauern und deshalb kostspieliger sind.

Nach der neuesten, 1915 veröffentlichten Statistik über: „Die Krankenversicherung im Jahre 1913“, ist dargetan, daß bei allen Klassen im Deutschen Reich auf 100 männliche Mitglieder 844,2, auf 100 weibliche Mitglieder aber 914,6 Krankheitstage im Durchschnitt jährlich kommen.

Mit der zunehmenden Frauenarbeit im Berufsleben hat sich, wie die amtliche Statistik zeigt, auch die Erkrankungsziffer der weiblichen Versicherten erhöht. Eine weitere Steigerung ist zu erwarten mit dem längeren Verbleiben bei der Berufsarbeit und der dadurch bedingten Erhöhung des Durchschnittsalters.

Allgemeine Kundigen

Stand der Eisen- und Metallindustrie im Monat Oktober.

Die Berichte über die Beschäftigung der Eisengießereien lauten aus Westdeutschland, Schlesien und Süddeutschland fast durchweg günstig, teilweise sehr befriedigend; die Berichte aus Mitteldeutschland und aus Sachsen gehen auseinander, doch lauten sie gleichfalls überwiegend günstig.

Die Stahl- und Walzwerke waren in der Mehrzahl sehr stark in Anspruch genommen. Die Beschäftigung war im allgemeinen der des Vormonats gleich und besser als im Vorjahre.

Herbst

Herbst von Kobernik.

Die Erde so still geworden, die Erde so gramvoll, Und taumelnd irrt sie Boden lantes Blatt vor Blatt. Ein jedes Blatt, das sinkt, am bunten Teppich weilt Des großen Erdbelübes von Farben reich bedeckt.

Rein, Deiner Augen wehr! Die Blätter, voll am Saft, Entblättert morgen schon von Herbstes kühnem Hauch — Sie ist noch heute Dein — und was Du hältst, ist Dein; Nur wenn Du's fahren läßt, nur dann bist Du allein.

Die Adria

H. R. Vielleicht wird man später einmal den heutigen großen Weltkrieg als den Kampf ums Meer bezeichnen. Für einen Staat, der vorwärts kommen will, ist der Zugang zum Meere eine unbedingte Lebensnotwendigkeit.

Stunden gearbeitet. Stellenweise gelang es, Leute aus der Textilindustrie (Wandwirker, Riemenmacher und Weber) in der Gießfabrikation unterzubringen.

Der Verkauf des Stahlwerkes betrug im September 246 840 t gegen 250 080 t im August 1915 bezw. 245 194 t im September 1914. Davon entfallen auf Halbzug 67 220 t gegen 59 303 t bezw. 36 748 t, auf Eisenbahnoberbaumaterial 117 428 t gegen 120 057 t bezw. 150 741 t, auf Formeisen 62 194 t gegen 70 720 t bezw. 57 705 t.

Nach der Ueberfracht des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Flugschleifherzeugung im deutschen Zollgebiet im August 1915 bei 26 Arbeitstagen 1 157 692 t gegen 1 138 651 t im Juli 1915 bei 27 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Erzeugung ist also von 41 688,7 t auf 42 166,9 t gestiegen.

Der Ellenbogen legt durchs Land

Oskar Oberlein.

Der Ellenbogen legt durchs Land, eifersüchtig vom schwarzen Sand.

Er legt durchs große deutsche Land, legt den härtesten Winkel an.

Und wenn Rüste, weiterretzt, wuchsen hinter ihm wirbelnd breit.

So hoch wie Himmels Meer und Dorf, es bedeckte da, es sankte dort.

So manchen entsetzt, was den Vätern weht, so mancher Haß der Mut zum Scherz.

Da hat er die heilige Not gekannt, Herrgott, wir erkennen deine Hand.

Was deutsch und wahr, steht unentwegt. Der Heien legt und legt und legt.

Starrs erklängt dir der eiserne Sch, a da der Wunder volle Schil!

Die Rüstungswerke waren betriebigend beschäftigt.

Die Blechwalzwerke waren ebenso wie im Vorjahre sehr gut und besser als im Vorjahre beschäftigt. Auch die Lage der Emailierwerke war unverändert gut und gleichfalls besser als im Vorjahre.

Die Lage der Maschinenindustrie ist im allgemeinen gut, ebenso die der Solinger und schlesischen Kleinzeugsindustrie.

Trotz der guten Konjunktur wurden auch in der letzten Zeit wieder Fälle von Lohnabsagen gemeldet. Die bei Absagen noch eine Familie in dieser teuren Zeit halten soll, ist schon mehr wie ein Kästchen.

Das wichtigste Interesse beansprucht bei den heutigen Kämpfen das Adriatische Meer. Das Adriatische Meer umschließt die Küsten des östlichen Italiens, die Küste Dalmatiens (Kroatien und Dalmatien) sowie die Küsten Montenegro, Albanien und Nordgriechenlands.

Die Dalmatische Küste des Adriatischen Meeres verankert ihre Entwicklung hauptsächlich dem ungeheuren und entwicklungsfähigen Hinterland, nämlich Österreich-Ungarn und Deutschland. Triest, das österreichische Hamburg, ist für die österreichisch-ungarische Volkswirtschaft schließlichen unentbehrlich.

Für Österreich sowohl wie für Italien ist es am besten, wenn die Adria eine beidseitige Interessensphäre bleibt, die vor allen Dingen zu verteidigen wäre gegen Serben und Montenegriner und dem hinter diesen lauernden Moslawitern. Die großserbische Bewegung zielt seit langem auf einen Zugang Serbiens zur Adria und damit zum Mittelmeer.

eine Verbesserung herbeigeführt werden. Kaiserin Wilhelmine soll die Tätigkeit der Organisation aber auch als Lohn sein, nicht eilig für den Versuch zu bestehen.

Postkavalle für Butter.

Der Bundesrat hat eine Beschlussempfehlung erlassen, durch die der Reichsanwalt ermächtigt wird, Bundesratliche Butter als Großhandelsware für den Berliner Markt festzusetzen.

Auf Grund dieser Beschlussempfehlung hat der Reichsanwalt nachstehende, ab 1. November gültige Preisliste für Butter herausgegeben: 1. Der Preis für Butter bei der Hand im Verkauf im Großhandel (fest) Berlin einschließlich Verpackung (Grundpreis), wird bis auf weiteres für Handeltware 2 auf höchstens 240 M., für Handeltware 3 auf höchstens 215 M., für abfallende Ware auf höchstens 180 M. für je fünfzig Kilogramm festgesetzt.

Der Zuschlag für den Weiterverkauf darf höchstens betragen: beim Verkauf im Großhandel vier Mark, im Einzelhandel ein Mark auf je fünfzig Kilogramm. Damit ist der weiteren Steigerung der Butterpreise Einhalt geboten. Leider sind die Höchstpreise so hoch angesetzt, daß selbst bei örtlichen Abweichungen vom Berliner Grundpreis auf eine wirklich löbliche Ermäßigung der Butterpreise nicht zu rechnen ist.

Wegen Krankheit entlassen.

Es kommt in dieser Zeit sehr häufig vor, daß Leute wegen irgend einer Krankheit vom Militärdienst entlassen werden. Mancher hätte schon vor seiner Einberufung einen kleinen, wenig beachteten Gesundheitsfehler an sich, der sich durch den Militärdienst so verschlimmert hat, daß er wieder entlassen werden mußte, oder noch seine Entlassung aus dem Heeresdienst zu gewärtigen hat.

Bedeutung haben wie etwa die portugiesischen Küsten für England. Die Habsburger Monarchie dagegen war nie engstirnig auf Kleinherrenhaftigkeit bedacht, nicht einmal die Vorherrschaft an der Adria wollte sie sein.

Das Laboratorium

Hr. R. Wie oft mag nicht so mancher aus den Reihen der Metallarbeiter an den Laboratorien unserer Werke der Grobchemieindustrie vorüber gegangen sein, ohne aber die Bedeutung derselben nachzudenken.

Es ist den Arbeitern auf grobchemischen Werken so wohl immerhin noch möglich, andere Betriebsanlagen derselben einmal in Augenschein zu nehmen und so ihr Wissen zu erweitern, aber durch die Fortsetzung des chemischen Laboratoriums gelangen wenige.

Und doch nimmt gerade das Laboratorium einen hochwichtigen Platz in der Industrie ein.

Wie die Chemie eine Wissenschaft allerhöchster Bedeutung ist, so ist das Laboratorium für die Grobchemieindustrie geradezu unentbehrlich und es ist auch die Hauptsache für den Hüttenmann. Ohne Studium der Chemie ist ein praktischer Hüttenleiter und ohne die grundlegenden Arbeiten des Laboratoriums die ganze Eisenindustrie undenkbar.

Nicht förderliche Kraft allein ist es, die im Hütten- und Bergwerksbetriebe, wie es wohl auf den oberflächlichen Blick erscheinen mag, den Ausschlag gibt, nein, das ganze ist ein feines Gewebe von nicht nur physischer, sondern auch weit aussehender geistiger Betätigung.

Die Chemie, d. h. Scheidekunst oder Wissenschaft von der höchsten Reinheit der Körper reicht mit ihren Anfängen weit in das Altertum zurück und es ist ziemlich sicher, daß die Ursprünge derselben bei den alten Ägyptern zu suchen sind. Um die weitere Ausbildung

seiner Erwerbstätigkeit behindert ist. Auch Todesfälle an Lungenerkrankung oder sonstigen Erkrankungen können Kriegsbeschädigungen sein, wenn der ursächliche Zusammenhang mit dem Militärdienst nachgewiesen werden kann.

Kriegsverletzten-Versicherung

Für den Bereich des 7. Armee-Korps ist eine Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschädigte in Münster i. W. Landeshaus eingerichtet worden, die unter Leitung des Herrn Hauptmannes v. A. Stöcker steht.

Weser militärische

Erhöhung der Lazarettbildung. Dem Wunsch des Reichstags entsprechend hat eine Kabinettsorder den § 21, 1 der Kriegsverwundtenverordnung wie folgt abgeändert: Den in das Lazarett aufgenommenen Mannschaften verbleibt für das laufende Monatsbruttlo Gehalt gezahlt.

Abfindung der beurlaubten, verwundeten und kranken Mannschaften. Von aus dem Felde zurückgekehrten verwundeten und kranken Mannschaften ebenso wie den kranken Mannschaften immobiler Formationen wird vielfach auf besonderen Antrag die Erlaubnis erteilt, sich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit in Privatpflege und zu leichteren Berufsarbeiten usw. zu begeben.

Ursachen der Krankheiten. Es ist notwendig, mit den Elementen zu beginnen. Früher redete man von vier Elementen: Erde, Wasser, Luft und Feuer. Die Bezeichnung mag uns richtig gelte, wenn man das „Element“ (lat.) als Grundlage alles physischen Lebens betrachtet.

Ursachen der Krankheiten. Es ist notwendig, mit den Elementen zu beginnen. Früher redete man von vier Elementen: Erde, Wasser, Luft und Feuer. Die Bezeichnung mag uns richtig gelte, wenn man das „Element“ (lat.) als Grundlage alles physischen Lebens betrachtet.

Ursachen der Krankheiten. Es ist notwendig, mit den Elementen zu beginnen. Früher redete man von vier Elementen: Erde, Wasser, Luft und Feuer. Die Bezeichnung mag uns richtig gelte, wenn man das „Element“ (lat.) als Grundlage alles physischen Lebens betrachtet.



Das Eiserne Kreuz

- Franz Holzmann, Edm
Mich. Boman, Edm-Chrensfeld
Joh. Theltek, Edm-Ostheim
Fr. Ostrowsky, Edm-Ralk
Obertak, Duisburg
Ewald Formick, Geisweid
Bracht, Haan
Julius Lange, Hagen
Franz Jachowsky, Hagen
August Dombrowsky, Hagen
Walter Budde, Eldenscheid
Weg Bauer, München
Georg Unkrüger, Neheim
Bern. Kleinangehorst, Oelde
Jwan Pape, Oelde
Franz Vajser, Schuffenried
Herm. Thielmann, Straßersbach
Bern. Schäfer, Süchtringhausen

Es erwarben sich ferner die Kollegen
Joh. Fuchs, Nürnberg
Das bayrische Verdienstkreuz mit Schwertern
Wilh. Schulte, Süchtringhausen
Die österreichische Tapferkeitsmedaille
Als jetzt haben sich 577 unserer Kollegen das
Eiserne Kreuz und andere Ordensaus-
zeichnungen erworben.

Wir beglückwünschen diese Tapferen und hoffen
dass sie gesund in unsere Reihen zurückkehren

Erhöhung der Lazarettbildung. Dem Wunsch des Reichstags entsprechend hat eine Kabinettsorder den § 21, 1 der Kriegsverwundtenverordnung wie folgt abgeändert: Den in das Lazarett aufgenommenen Mannschaften verbleibt für das laufende Monatsbruttlo Gehalt gezahlt.

Ursachen der Krankheiten. Es ist notwendig, mit den Elementen zu beginnen. Früher redete man von vier Elementen: Erde, Wasser, Luft und Feuer. Die Bezeichnung mag uns richtig gelte, wenn man das „Element“ (lat.) als Grundlage alles physischen Lebens betrachtet.

Ursachen der Krankheiten. Es ist notwendig, mit den Elementen zu beginnen. Früher redete man von vier Elementen: Erde, Wasser, Luft und Feuer. Die Bezeichnung mag uns richtig gelte, wenn man das „Element“ (lat.) als Grundlage alles physischen Lebens betrachtet.

Ursachen der Krankheiten. Es ist notwendig, mit den Elementen zu beginnen. Früher redete man von vier Elementen: Erde, Wasser, Luft und Feuer. Die Bezeichnung mag uns richtig gelte, wenn man das „Element“ (lat.) als Grundlage alles physischen Lebens betrachtet.

schritten die Kriegslohnung ganz oder teilweise als Unter-
stützung gewährt werden, wenn der Unterhalt der Ange-
hörigen daraus bestritten werden soll. Ein Rechtsan-
spruch besteht allerdings nicht hierauf. Die Löhnung
wird aber immer dann gewährt, wenn Bedürftigkeit anzu-
nehmen ist. In den allermeisten Fällen werden die Ange-
hörigen von Vermögenden oder Kriegsgefangenen bereits
die reichsgerichtliche Familienunterstützung beziehen. Diese
wird auch nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt und der
Begriff „Bedürftigkeit“ ist bei beiden Unterstützungsarten
gleichheitlich auszulegen. In allen Fällen, in denen bereits
gesetzliche Familienunterstützungen bezogen wird, kann auch
die Löhnung als Unterstützung erbeten werden. Es sind
aber auch Fälle denkbar, in denen die reichsgerichtliche
Unterstützung aus irgend einem Grunde nicht beantragt
oder nicht bewilligt wurde, in solchen Fällen wäre die
Bedürftigkeit erst noch zu prüfen. In der Regel können
beide Unterstützungen zusammen k. h. nebeneinander be-
zogen werden, es wird immer der Fall sein, wenn nur
die Löhnung eines Gewinners im Betrage von monatlich
16.90 M. in Frage kommt. Ausnahmen werden nur da
gemacht werden, wo die bewilligte Löhnung so hoch ist,
dass deren Bezug die Bedürftigkeit an sich schon aus-
schließt.

Gefache sind an den Trappentell im Felde zu richten,
bei dem der Vermögende oder Kriegsgefangene zuletzt ge-
standen hat, nicht an einen Ersatztrappentell.

Die deutsche Invalidenversicherung
im Kriege.

Das erste Kriegsjahr in der deutschen Invalidenver-
sicherung hat hinsichtlich der Einnahmen aus dem Ver-
kauf von Beitragsmarken mit einem Ausfall von 56.6
Millionen Mark abgeschlossen. Die Mindereinnahmen
der einzelnen Monate zeigen erhebliche Schwankungen,
so hat z. B. der Ausfall gegenüber dem entsprechenden
Monat des letzten Friedensjahres im Februar 1915 rund
3 Millionen Mark, im Mai 6.2 Millionen Mark, im
Juli 6 Millionen Mark betragen. Da in den entsprechen-
den zwölf Friedensmonaten des vorangegangenen Jahres
(August 1913 bis Juli 1914) der Erlös aus Beitrags-
marken 261.4 Millionen Mark betragen hat, ist infolge
der Einwirkungen des Krieges auf die Beitragszahlung
nur etwas mehr als der vierte Teil der letzten Friedens-
einnahmen ausgefallen. Demgegenüber haben die Ren-
tenzahlungen während des letzten Kriegsjahres fortlaufend
zugenommen. Das Gesamtplus beläuft sich auf 5.1 Millio-
nen Mark, die Rentenzahlungen in den einzelnen Mo-
naten erreichen fast durchweg die Höhe der in denselben
Monaten, als innerhalb des ersten Kriegsjahres, aus
dem Verkauf von Beitragsmarken erzielten Einnahmen.
Dennoch haben also während des ersten Kriegsjahres,
ungeachtet der abwärts gerichteten und fortgesetzt sich
steigernden Einwirkungen, die Zahlungen aus Invaliden-
Alters- und Invaliditätsrenten der 31 Versicherungsanstalten
mit den aus dem Erlös aus Beitragsmarken erzielten
Einnahmen reichlich bestritten werden können. Auch das
ist ein Zeichen wirtschaftlicher Stärke und zugleich ein
Zeichen der sicheren Grundlage der Invalidenversicherung.

Einwirkung des Fleischnachschubes
auf den Fleisch- und Fettver-
brauch.

Kunmehr hat der Bundesrat über die Verordnung
zur Einschränkung des Fleisch- und Fettver-
brauches Bescheid gefasst. Danach dürfen vom
1. November ab
Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren und
Fleischspeisen nicht gewerksmäßig an Verbraucher verab-
folgt werden.
Montags und Donnerstags dürfen in Wirtschaften
aller Art Fleisch, Wild Geflügel, Fisch und sonstige Spei-

verschiedenen Metallen auch der beim Schmelzen ver-
wendete Kalk, das Salz, der Flusssand aus dem Salz-
aufschmelzen, Leer, Dolomit usw.

Zum Schmelzen treten wir einmal einen Gang durch
das Laboratorium selbst an. Scharfer Geruch von Chlo-
riden verdrängt die Luft, bringt uns entgegen. In
den Arbeitszimmern, jenen Räumen, in denen der Che-
miker seines Amtes waldet, stehen auf langen Regalen
und in Glasflaschen große Mengen flüssiger mit Chlo-
riden, teils in flüssiger Form, teils in Form von
Salzen. Eines hervorragenden Platz nehmen die ver-
schiedensten Säuren ein, Salp-, Salpeter-, Schwefel-
und Chromsäure. Wir finden Brom, Jod, die verschiedensten
Natron- und Kaliumsalze. Aber nicht alle Säuren wer-
den in Glasflaschen aufbewahrt. So finden wir die
Flourwasserstoffsäure, die ja das zum größten Teil
aus Kieselerde bestehende Glas angreift, in Flaschen aus
hartem Gummi. Starke Gifte, wie Cyanid, Quecksilber und
jehne Salze und Chloroform werden in besonderen ab-
geschlossenen Schränken aufbewahrt.

Auf langgestreckten Tischen stehen die mannig-
faltigsten Apparate vom einfachsten bis kompliziertesten.
In langen Reihen stehen die Filtriergeschle, welche be-
nutzt werden, um durch ein in einem Glasrichter ruhendes
Papierfilter die zu untersuchende Flüssigkeit in ein
Recherglas oder eine Porzellan- oder Glasflasche abzufiltrieren. Neben-
haupt spielen Glas und Porzellan eine hervorragende
Rolle. Wir erblicken auch die äußerst fein präparierte
Analysewaage. Das Kochen der Flüssigkeiten geschieht
meistens auf Gasflammen in gut ventilierten Abdampf-
schänken, wie überhaupt jeder Raum eines modernen
Laboratoriums eine gute Ventilation aufweist.

Von großer Wichtigkeit ist auch der Spülraum. Hier
werden alle im Gebrauch gewesenen Gefäße wie Gläser,
Kolben, Porzellan- und Metallgeschle, Flaschen, Trich-
ter und Gemische sauber gereinigt. Sauerstoff ist über-
haupt Grundbedingung für jede Arbeit im Laboratorium,
da selbst Spuren von Ammoniak zu falschen Resultaten
führen können.

Wir sehen also, welche gewaltige Arbeit das Labo-
ratorium leisten und wie der Geist derjenigen Männer er-
beiten muß, die in der beschriebenen Weise sich unserer
Industrie nützlich machen. Nicht der Stein der Weisen
wie in der Alchemie wird hier gesucht, sondern im Reichen
wirklich fruchtbringender Arbeit. Nicht der Stein der Weisen
wie in der Alchemie wird hier gesucht, sondern im Reichen
wirklich fruchtbringender Arbeit.

en, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder ge-

Sonnabends darf kein Schweinefleisch verabreicht wer-

Ein Verbot des Genusses von Fleisch und der Ver-

Der Zweck dieser Verordnung ist im wesentlichen der

An- und Abmeldung bei der Krankenkasse

Es ist feststehender Rechtsgrundsatz, daß die Zuge-

Bekanntmachung des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im

Aus dem Verbandsgebiet

Hagen i. N. Große Läden rißt der Weltkrieg auch in

besonders aber in dieser schweren Zeit. Schwere wirtschaf-

Kollegen der Ortsverwaltung Hagen, zeigen wir uns

Stettin. Zu der letzten Mitgliederversammlung, die

am 31. Okt. tagte, war die Hälfte der Kollegen erschienen.

Den Heldentod im Kampfe für das Vaterland starben folgende Kollegen: Paul Breitsfeld, Barmen; Joh. Mehen, Köln-Mülheim; Joh. Ruckbaum, Köln-Braunsfeld; Gr. Bischof, Dingelstädt; Bicker, Drolshagen; Aug. Brück, Duisburg-Meiderich; Lambert Rüpper, Dülken; Fritz Albert, Dülken; Franz Leisten, Eilendorf; Joh. Beuel, Eilendorf; Heinrich Lanenburg, Hagen; Ludwig Stülker, Hamburg; Anton Diegner, Hamburg; Kaspar Seele, Lippstadt; Jos. Brückmeier, Lippstadt; Jos. Sülzer, Lüdenscheid; Otto Laufen, München; Jos. Riehle, München; Heinrich Rödker, Richrath; H. Dphet-Endt, Velbert; Ludwig Schlüter, Werdohl. Das Andenken dieser Kollegen wird im christl. Metallarbeiterverband stets in Ehren gehalten. Sie mögen ruhen in Frieden.

anders gehandhabt werde, wir vor der beschämenden Ent-

Gelbeingänge bei der Hauptkasse

Krefeld 200., Kattowich 21.70, Berlin 200., Frei-

Schweidnitz 51.45, Aue 23.21, Vauxen 60., Kettl-

Veranstaltungs-Kalender

Verkümt ohne Grund keine Verammlung! Kollegen und Kolleginnen! Sonntag, den 14. November 1915: Danzig-Jugendabteilung. Mittwags 2 Uhr bei St. Josephshaus.

Briefkasten

H. S. So wie es ist, kann der Artikel nicht mit-

Feldpostschachteln, Feldpostkarten, Feldpostbriefumschläge, Schreibpapier. In allen Größen vorrätig bei: Echo vom Niederrhein, Duisburg, Musfeldstraße 15.